

Politik in Kürze



Sophia Kircher steht vor einem weiteren Karrieresprung: Im Juli strebt die EU-Parlamentarierin an die Spitze der Jungen Europäischen Volkspartei.

Foto: Rita Falk

Kircher soll Chefin der VP-Europajugend werden

Seit dem Vorjahr ist **Sophia Kircher** Mitglied des Europäischen Parlaments, innerhalb der ÖVP Stellvertreterin von Landesparteiobmann und Landeshauptmann **Anton Mattle** sowie von Bundesparteiobmann **Christian Stocker**. Jetzt steht ein weiterer Karrieresprung bevor. Im Juli kandidiert sie als Präsidentin der YEPP (Jugend der Europäischen Volkspartei).

Die YEPP besteht aus über fünf Organisationen und repräsentiert

1,4 Mio. Jugendliche. „Die Arbeit in der Jungen Volkspartei auf allen Ebenen ist mir ein großes Herzensanliegen. Die politischen Entwicklungen in und außerhalb Europas zeigen uns nun mehr denn je: Jetzt muss gehandelt werden. Der zunehmende Rechtsruck und der aufkeimende Nationalismus verlangen eine konstruktive und zukunftsorientierte Antwort auf die brennenden Fragen der jungen Menschen in Europa“, betont Kircher. Ihre Wahl gilt als

fix, ist sie doch die einzige Kandidatin.

Am Freitag hat Verteidigungsministerin **Klaudia Tanner** (VP) den neuen Hangar des Hubschrauberstützpunkts Vomp eröffnet. ÖVP-Nationalrat **Klaus Mair** spricht sich für eine weitere Aufwertung aus. „Und zwar nicht nur für Tirol, sondern für den gesamten Westen Österreichs.“ Gefordert wird die ganzjährige Stationierung eines Hubschraubers. (pn)

Was ist

Nach der schriftlichen folgt Matura. Seit Jahren gibt es

Innsbruck – In den letzten Jahrzehnten stieg das Bildungsniveau der ÖsterreicherInnen zwischen 25 und 64 Jahren deutlich an: Hatten laut Statistik Austria 1981 noch 46 Prozent lediglich einen Pflichtschulabschluss, verfügt heute jeder Fünfte zwischen 25 und 65 Jahren über einen Hochschulabschluss, jeder Vierte über Matura. Diese ist bis heute der klassische Weg zu einer höheren Ausbildung. Sie hat einige Refor-

men hinter sich. In Zeiten von KI und Zugangsprüfungen werden die Stimmen für eine Weiterentwicklung lauter. Für die Wiener Bildungsforscherin **Christiane Spiel** gehen die wiederholt geführten Debatten „am Ziel vorbei“. Am Bildungssystem müsse man in einer sich rasch verändernden Welt arbeiten. Dennoch: „Die Matura ist ein wichtiges Ritual nach zwölf oder mehr Jahren Schule“, sagt sie gegenüber der *TT*. (lpi)



Foto: PHF/Vandory

Regine Mathies, Rektorin Pädagogische Hochschule

Ich betrachte die Reifeprüfung durchaus als ein Ritual – jedoch nicht als überholtes Relikt, sondern als würdigen Abschluss und Übergang in eine neue Lebensphase. Minimal-invasive Adaptierungen sind angesichts aktueller Entwicklungen (z. B. KI) immer sinnvoll. Wir sollten uns allerdings ein Stück weit vom Denken der linearen Vorbereitung auf nachfolgende Bildungshöhen verabschieden. In diesen dynamischen Zeiten sind flexible und individuell gestaltbare Bildungswege wichtiger denn je. Warum nicht nach der Matura eine Lehre machen? Mit der Matura stehen alle Wege offen.

Kerzen lösten Brand in Waldhütte aus

Innsbruck – Der Vollbrand einer Waldhütte beschäftigte am Freitag die Innsbrucker Feuerwehr. Das Feuer war in dem leerstehenden Häuschen im Bereich der Höhenstraße ausgebrochen. Nur aufgrund des Regens griffen

die Flammen nicht auf den angrenzenden Wald über. Als Brandursache wurde mit hoher Wahrscheinlichkeit eine offene Flamme in Bodennähe angenommen. In der Hütte waren zahlreiche Kerzen zu finden. (TT)



Der Einsatz dauerte rund zwei Stunden.

Foto: TT/Liebl

Tresor aus Wand gestemmt

Kirchbichl – Großen Schaden verursachten bislang unbekannte Täter gestern Vormittag in Kirchbichl. Sie stemmten einen Tresor aus der Wand eines Wohnhauses und stahlen den Safe inklusive Inhalt. Die

Beute bewegt sich im „niedrigen sechststelligen Eurobereich“, wie ein Polizeisprecher erklärte. Bei dem dreisten Einbruchdiebstahl wurde zudem die Wohnung durchsucht und verwüstet, hieß es. (APA)

die Matura heute noch wert?

österreichweit für rund 41.400 SchülerInnen – 3995 davon in Tirol – bald die mündliche Debatten über den Wert des Abschlusses. So sehen es ExpertInnen und PraktikerInnen.



Foto: Böhm

Sabine Platzer-Werlberger,
AMS-Chefin Tirol

Die Matura ist nach wie vor ein essenzieller Baustein. Besonders gefragt sind derzeit Absolventinnen und Absolventen berufsbildender höherer Schulen (z. B. HTL), die eine Kombination aus Matura und Berufsausbildung mitbringen. Gleichzeitig vermittelt die AHS eine umfassende Allgemeinbildung, die Schlüsselkompetenzen wie Reflexionsvermögen, Innovationsgeist und Kommunikationsfähigkeit stärkt. Diese Fähigkeiten sind gerade in Zeiten zunehmender Digitalisierung und Informationsverdichtung entscheidend, um sich am Arbeitsmarkt langfristig behaupten zu können – ein klares Bekenntnis zur AHS ist daher besonders wichtig. Positiv ist auch, dass eine Lehre nach der Matura immer öfter ein Thema ist. Auch die Lehre mit Matura ist ein Erfolgsmodell, das gut ankommt, allerdings ist die Kombi sehr herausfordernd und nicht für jeden machbar.



Foto: Universität Innsbruck

Veronika Sexl, Rektorin der
Universität Innsbruck

Mit Blick auf den Arbeitsmarkt muss die Matura differenziert betrachtet werden: AHS-Maturanten studieren meist, hier bietet die Matura eine gute Zugangsvoraussetzung. BHS-AbsolventInnen besitzen eine Matura in Verbindung mit einer fachlichen Ausbildung und treten nach wie vor häufig direkt ins Berufsleben ein. Unsere Erfahrungswerte aus dem Recruiting zeigen, dass BHS-Maturanten stark nachgefragt werden, da sie aus Sicht unserer KundInnen durch den Mix eine gute Basis mitbringen, um ohne lange Einschulungsphasen rasch eingearbeitet zu werden und sich weiterzuentwickeln. Sie können in der Regel auch mit einer höheren fachlichen als auch gehaltlichen Einstufung rechnen als ihre MitbewerberInnen ohne Matura. Dies gilt übrigens auch für AbsolventInnen einer Lehre mit Matura. Alles in allem ist die Matura ein sehr gutes Rüstzeug für die weitere berufliche Entwicklung.



Foto: Thomas Steinlechner

Karin Lechle, Personalberaterin
Connect Competence

Die Matura selbst ist meines Erachtens nur die Feststellung/Befundung eines über die Jahre zustande gekommenen Ergebnisses. Am MCI bestehen klar strukturierte Aufnahmeverfahren für alle Studiengänge, unabhängig von ihrer inhaltlichen Ausrichtung, ihres Niveaus (Bachelor oder Master), der Organisationsform (Vollzeit, berufsbegleitend, online) etc. – Ich finde eine Matura wichtig, auch als Signalwirkung nach außen, sie ist nicht das Kernproblem. Wo anzusetzen wäre, sind meines Erachtens längere Zeit aus der Mode gekommene Prinzipien und Tugenden wie Leistungs- und Wettbewerbsorientierung, Durchhaltevermögen, Zuverlässigkeit, Vermittlung und Internalisierung von Wissen. Wir beobachten eine geringere Resilienz bei jungen Menschen.



Foto: MCI/Koller

Andreas Altmann, Rektor MCI
Management Center Innsbruck

Die Matura setzt einen bedeutenden Schluss-Stein einer Lebensphase und beendet den Abschluss der Schulzeit. Dinge, die man beginnt, sollte man auch abschließen! Die Matura markiert gleichzeitig eine Zäsur und damit einen Neubeginn, zum Beispiel ein Studium. An unserer Universität ist die Matura nach wie vor für den überwiegenden Teil der Studien die gültige Eintrittskarte. Aufnahmetests haben wir vor allem dort, wo man nur eine bestimmte Zahl Studierender qualitativ voll betreuen kann oder wo besondere Fähigkeiten oder Eignungen als Grundvoraussetzung mitzubringen sind, die nicht Teil der Matura sind. Diese Aufnahmetests hängen nicht von der Art der Matura ab, und solche zusätzlichen Tests hatten wir in bestimmten Studien auch schon vor der Einführung der Zentralmatura. Die Behauptung, dass MaturantInnen heute schlechter ausgebildet sind, kann ich nicht bestätigen.